

nen Platz haben, zu stehen wohl doppelt so viel. Man muß des Marquis Maffei Verona illustrata drüber nachlesen. Der Professor Castellazzi arbeitet jetzt an einem neuen Werke über die Amphitheater: niemand kennt in Alterthümern, Gemälden, wozu dieses oder jenes gebraucht worden u. dgl. so viel, als er; er verbessert viele Fehler bey Maffei.

Ein und vierzigster Brief.

Mayland, den 20sten Januar, 1773.

Verona ist eine angenehme Stadt, die Einwohner haben eine Munterkeit, die man nicht an allen Orten findet. Es sind hier eine Menge Gelehrte, die guten Geschmack haben. Der bekannte, vor zwanzig Jahren verstorbene, Marquis Scipio Maffei, war einer der gelehrtesten Männer in Italien. Sein Schüler, der gelehrte Hr. Torelli, arbeitet jetzt an seiner Lebensbeschreibung. Dieser Torelli hat vieles geschrieben, sein wichtigstes Werk ist wohl Archimedes, den er seit 1754 zum Druck fertig hat, aber keinen Verleger finden kann. Sie wissen, wie selten und fehlerhaft die Ausgabe von Archimedes ist, die Thomas Venator in Basel 1544 herausgegeben hat. Dagegen hat Hr. Torelli den griechischen Text nach einer Handschrift in Venedig verbessert, und eine neue Uebersetzung in schö-
nem

nem Latein gemacht. Hier haben Sie das Verzeichniß von allem, was das Werk enthält: *Josephi Torelli Veronenfis praefatio. Archimedis Syracusani, quae ad aetatem nostram pervenerunt, Opera omnia; id est: De Planorum aequilibriis Liber primus. Quadratura Parabolae. De Planorum aequilibriis Liber secundus: De sphaera et Cylindro Libri II. Circuli Dimensio. De Helicibus Liber. De Conoidibus et Sphaeroidibus Liber. Arenarius. De iis, quae vehuntur in humido Libri II. Lemmata. Eutocii Ascalonitae Commentarii in nonnulla Archimedis Opera. Josephi Torelli quorundam Archimedis Theorematum Demonstrationes. Archimedis Opera Mechanica, ut cujusque mentio ab antiquis Scriptoribus facta est. Alles bis ist fertig und sehr schön rein geschrieben, denn Hr. Torelli hat unter andern Talenten auch dieses, daß er griechisch und lateinisch sehr schön schreibt. Schade ist, daß ein solches Werk im Finstern liegen bleiben soll. Hr. Torelli zeigte mir, daß Archimedes augenscheinlich von der Bewegung der Erde u. s. w. spricht. Dieser Archimedes würde gewiß an Schönheit und Gelehrsamkeit dem Euklides, den David Gregory griechisch und lateinisch im Anfange des Jahrhunderts in Oxford, und dem Apollonius, den Edmund Halley ebendasselbst herausgegeben, gleich kommen. Verona hat allzeit große Männer gehabt, wie Plinius, Cornelius Nepos, Catullus, C. Aemilius Macer, Vitruvius Cerdo; nachher die Prinzen Scaligeri, und Hieronymus Fracastore. Hier ist ist ein gelehrter Arzt, Hr. Targa,*

der

der den *Celsus* nach Handschriften verbessert und mit Anmerkungen herausgegeben hat; er hat mit ein Exemplar davon geschenkt; der Titel ist: *A. Corn. Celsi Medicinae Libri octo ex recensione Leonardii Targae. Patavii 1769. in Quart.* Dies ist die schönste und beste Ausgabe von einem Schriftsteller, den man mit Recht *Medicorum Cicero* nennt.

Von der Bibliothek bey der Domkirche, die 900 Stück Handschriften hat, wovon viele über 1000 Jahr alt sind, kann man *Maffei Verona illustrata* nachlesen. Diese Bibliothek war vom 8ten Jahrhunderte her in einem Schranke in der Mauer, mit einer eisernen Thür verschlossen: bey der Pest zu Verona 1630 kam sie ganz in Vergessenheit, bis der Marquis *Maffei* sie wieder entdeckte. Mir war die liebste Handschrift die, welche die vier Evangelisten auf lateinisch enthält, sie ist auf violet Pergament ganz durch mit silbernen Buchstaben, gleicht aufs vollkommenste unserm *Ulfilas* in Upsala, und sieht wie gedruckt aus, die Buchstaben sind auch auf einer Seite hohl und erhaben auf der andern. Ich sagte den Domherren des Ritter Ihre neue Hypothese, die ihnen sehr neu war; besonders nahm einer von ihnen, der Graf *Priame*, sich vor, diese Handschrift zu untersuchen, ob sie gedruckt sey. Gewisse Stücke, wie das Vater unser, der Name Gottes, u. dgl., sind mit goldenen Buchstaben. *Bianchini* hat diese Handschrift in seinem *Evangeliarium quadripartitum* herausgegeben. Er hält sie für 1200 Jahr alt, *Maffei* aber giebt ihr 1400 Jahre. Sie heißt auch *Codex argenteus*.

Doch

Doch es wäre viel zu schreiben; wenn ich von allen grossen Bibliotheken, Handschriften, Museen, Münzsammlungen und Marmorcabinetten reden wollte, die Verona hat. Des Marquis Muselli Sammlung von Schaumünzen ist sehr gross und kostbar: *Numismata antiqua, a Jacobo Musello collecta et edita. Veronae 1752. 4 Bände in Folio, überall mit Kupfern. Antiquitatis Reliquiae, a Marchione Jacobo Musello collectae, tabulis incisae, et brevibus explicationibus illustratae. Veronae 1756. in Folio.* Hier sind verschiedene seltene Münzen, die das königliche Cabinet in Paris nicht einmal hat. Von Gemälden, von Maffei's Museum, von den Akademien, Schaupläzen, der Kriegsschule u. dgl. will ich hier nicht reden, weil alle Reisebeschreibungen voll davon sind. Auch wäre es zu weitläufig, alle Gelehrte zu nennen, die ich hier sowohl unter dem Adel, als sonst gefunden habe. Den Baron del Abaco, den größten Meister auf dem Violoncello, den man weiß, darf ich doch nicht ganz übergehen. Er hält sich mehrentheils am bayrischen Hofe auf.

Es gehöret mehr hieher, von den vermeynten Cimbern zu reden, die in einem Thale zwischen Verona und Trident wohnen, und die dänische Sprache reden sollen; man nennt sie *Sette Comuni*, weil sie in sieben Kirchspiele vertheilt sind, sie machen überhaupt etwa 50000 Köpfe aus, und stehen unter Venedig; man glaubt, sie wären ein Ueberbleibsel von den Cimbern, die vor Marius flohen, nachdem sie am Flusse Athesia, ist Adige, geschlagen worden, und sich in diesem Thale zwischen den Bergen

Bergen niedergelassen haben sollen. Ich war willens, zu ihnen zu reisen, denn was könnte sonderbarer seyn, als ein ganzes Volk in Italien dänisch reden zu hören? verschiedene Senatoren in Venedig boten mir gehörigen Orts Empfehlungen und Befehle an, deren man bedarf, weil dis Volk sehr argwöhnisch ist, wenn Fremde zu ihnen kommen, dessen sie nicht gewohnt sind, und die sie für Spionen ansehen. Der Senator Marosini liehe mir ein Buch, das von ihrer Sprache handelt; nachher traf ich auch einen Mann von da; ich fand in der Sprache dieser Cimbern eine alte deutsche Mundart, und in allen Wörtern, worin sich das Deutsche vom Dänischen unterscheidet, eine Uebereinstimmung mit dem Deutschen. Das Buch, wovon ich sagte, will beweisen, daß es wirklich Dänisch sey; allein alle von ihm angeführten Worte beweisen das Gegentheil. Es sagt, der König von Dänemark habe bey seiner Reise nach Italien 1709 mit ihnen geredet: der König hat wohl deutsch geredet; ich habe auch mit vielen Nationen geredet, allein das beweiset nicht, daß sie schwedisch gesprochen haben. Der Titel ist: *Dei Cimbrici Veronesi & Vicentini, libri duo di Marco Pezzo*, P. Varonese; in Verona 1763, in 8. Drey Heftagen hat man davon gemacht, so verbreiten sich Stülthümer. II. Doct. Hr. Pezzo selbst von dieser Volke ist; und nicht weiß, welche Sprache er spricht, ist das wunderbarste; er ist der zwente Italiener, den ich gefunden habe; der seine eigne Muttersprache nicht kannte. Schon längst werde ich von Hrn. Saguis, einem Malteser geschrieben haben, welcher

cher beweisen wollen, daß auf der Insel Malta, nicht arabisch, sondern das alte Punische oder Karthagische gesprochen werde. Hier bey Verona liegt der Berg Baldo, welcher anderthalb italienische Meilen in lothrechter Höhe haben soll, also höher wäre, als der Comegou im Dauphinee, den man sonst für den höchsten hält. Ich darf hier nicht vergessen, daß die Königin Christine zwey bis dreymahl durch Verona gereiset ist, und man hier Inschriften zu ihrem Andenken findet.

Von dem schönen Verona reiseten wir nach Mantua; wir waren nicht sobald angekommen, als wir weiter giengen, um Virgils Geburtsort, zwey Meilen von der Stadt, zu besuchen; nun können wir sagen, wir haben bey Neapel die Stelle, wo er begraben liegt, und die, wo er geboren ist, bey dem Dorfe Andes, ist Pietolo, gesehen. Man zeigt hier eine grosse Pappel, unter welcher seine Mutter ihn geboren haben soll; dieser Baum dauret beständig auf derselben Stelle fort, denn wenn er ausgeht, oder abgehauen wird, pflanzt man einen andern; es ist nahe beym Flusse Mincio; ein Stück von da ist eine Stelle, die man noch Virgiliana nennt. Dts war das Gut, das Virgil vom Kaiser August geschenkt bekam, es ist sehr fruchtbar, trägt Koffenen, Wein, Weizen, Flachs, Hanf u. dgl. Die Bauern reden noch von Virgil, als einem grossen und wunderbaren Manne.

Zu Mantua hat die Kaiserinn-Königin von Ungarn vor vier Jahren eine Academie Royale des Sciences et des Belles-Lettres, mit allen Kolonien
oder

oder Zweigen der schönen Künste gestiftet. Sie theilt jährlich vier Preise, die in vier grossen goldenen Schaumünzen bestehen, für die beste Antwort auf die von der Akademie aufgegebenen Fragen aus; ist man mit der Antwort nicht zufrieden, so gibt man die Fragen zum andernmal auf, und der Preis wird verdoppelt. Sie ist gegenwärtig die einzige königliche Akademie der Wissenschaften und schönen Künste in ganz Italien; auch hat die Kaiserinn keine dergleichen in ihren deutschen Reichen und Staaten. Der Graf d'Arco, kaiserlicher Kammerherr, Mitglied dieser Akademie, hat einen doppelten Preis für seine schöne und gründliche Beantwortung der Frage erhalten: welches Verhältniß muß zwischen der Bevölkerung, dem Handel und dem Umfange des Gebiets einer Stadt seyn, und wie sind die daraus entstehenden Ungelegenheiten, und die Mittel zu einem leichtern und gegenseitigen Unterhalte und Auskommen zu finden? Seine Antwort wurde im Jahr 1770 der Akademie eingeschickt, und in diesem Jahre gedruckt. Ich habe vom Grafen selbst, mit dem wir genaue Bekanntschaft gemacht haben, — wir hatten Briefe an ihn — ein Exemplar von dieser gelehrten Abhandlung erhalten. Er verschaffte uns den Zutritt zu einer Versammlung der Akademie; die Akademie ist ziemlich zahlreich; der gegenwärtige Präsident ist der Graf Colloredo. Die Akademie denkt nun eine grosse Bibliothek anzuschaffen. Die goldenen Schaumünzen, die die Kaiserinn gibt, haben auf der einen Seite ihr Brustbild mit dem Namen, auf der andern

Briefe. II. B. D dern

bern eine stehende Minerve mit einem Lorbeerzweige in der Hand, ihre Abzeichen daneben, rund herum steht: Deus nobis haec otia fecit. In der Exergue: Artes et Scientiae restituit. Acad. Mant. instaur. MDCCLXVII. Der Graf Arco ist ein junger, arztiger, gelehrter und höflicher Herr; er führte uns überall in der Stadt herum, die Merkwürdigkeiten zu besehen und angesehene Bekanntschaften zu machen. Er gab uns auch Briefe an den berühmten General Paoli in London mit, mit dem er im Briefwechsel steht.

Ueber einem der Stadthore steht drey Bruststücke von Marmor, auf der einen Seite Virgilius Maro, auf der andern Baptista Mantuanus, mitten zwischen beiden Franz I. Gonzaga, Markgraf von Mantua; unten der Vers: Argumentum atriq;ue ingens, si secla coissent; gewiß ein grosses und schönes Lob für den Markgrafen Gonzaga, der Beherrscher von Mantua war.

An keinem Orte habe ich gesehen, daß die Juden so gut wohnen, als hier in Mantua; Livorno nehme ich nicht einmal aus. Einen sehr gelehrten Rabbi, Jacob Serravalle, habe ich hier kennen gelernt; er arbeitet an einer neuen Erklärung über das Predigerbuch, worin er beweisen will, daß Kohelerth eine Akademie bedeute, und daß das Buch ganz aus Gesprächen zwischen verschiedenen Personen bestehe.

Ich eile nach Guastalla; Sie sehen, ich fahre nun im Galop, werde mich auch hier nicht lange aufhalten. Die Stadt ist schön, auf dem Markte steht

steht eine schöne Bildsäule von Bronze, den Prinzen Ferdinand Gonzaga vorstellend. Die Inschrift habe ich abgeschrieben, allein sie ist für diesen Platz zu lang. Der herzogliche Palast wird noch von der verwittweten Prinzessin von Hesselbarmstadt bewohnt. Sie wissen, daß diese Stadt ist dem Herzoge von Parma gehört. Vater Alfio arbeitet gegenwärtig an einer Geschichte von Guastalla.

Von hier reiseten wir nach Parma. Vor allen Dingen besahen wir die so berühmte königliche Bibliothek. Sie ist sehr schön, sowohl an Gebäuden als Büchern ganz neu; denn die alte farnesische Bibliothek nahm Don Carlos, gegenwärtiger König von Spanien, mit nach Neapel, wo sie ist auf Capo di Monte verwahrt wird; damals glaubte er nicht, daß einer seiner nahen Verwandten Herzog von Parma werden würde. In vier und einem halben Jahre wurde aus nichts eine so vortrefliche Bibliothek, die ungefehr 50000 Bände, fast alle in rothem Saffian mit vielen Vergoldungen und Zierathen wohl eingebunden, enthält; alle stehen in Schränken mit Thüren, die in kupfernen Hespert gehen, und mit Schloßern und eisernen Gittern verwahrt sind, das Holzwerk ist recht schön ausgeschmückt u. s. w. Da sieht man, was ein geschickter Bibliothekar thun kann, wenn er von einem freygebigen Fürsten unterstützt und aufgemuntert wird; es ist Vater Paciaudi, Theatiner und Ordensprediger der Malteseritter, der sich so rühmlich ausgezeichnet hat; in alle Handschriften und rare Bücher, deren hier eine große Menge ist, hat er mit eigener

Hand

Hand

Hand eine kritische und historische Anmerkung geschrieben. Das Verzeichniß ist zwar gemacht, aber auf Karten geschrieben, es bedarf nur noch davon abgeschrieben zu werden. Vater Pactaudi versicherte mich, die Sammlung von spanischen seltenen Büchern sey hier so groß und vollständig, daß sie ihres gleichen an keinem Orte in ganz Spanien habe. Die Sammlung von Bibeln ist groß; sogar die lettische, vom Jahr 1689, König Karl XI. zugeschrieben, ist hier; ja noch mehr, Luthers deutsche Bibel gedruckt Augsburg 1523. u. s. w. Die Schwedische fehlte; er bat uns im Namen des Infanten, sie ihm zu verschaffen, Baron Rudbeck gab die seinige, gedruckt in Gothenburg 1757 und dem Prinzen Karl zugeschrieben, her, er bekam Diodati's italienische Bibel dafür, die auch sehr selten ist. Hier in der Bibliothek sahe ich auch eine geographische Karte vom Jahre 1367, die älteste, die ich irgend gesehen habe. Hier sind auch verschiedene Alterthümer, Büsten, Bildsäulen, Inschriften u. dgl. aus der unter der Erde entdeckten Stadt Bileja nicht sehr weit von hier; man entdeckte sie im Jahr 1760, grub nach, und fand 6 Jahre durch schöne Sachen, hörte aber nachher auf, denn ein grosser Berg, der über die Stadt gefallen ist, bedeckt alles.

Hier ist eine königliche Zeichen- und Malerakademie, ihr Sekretair ist Graf Rezzonico, Hauptmann bey der Leibwache des Herzogs; im Lateinischen, Griechischen und andern bey einem Officiere sehr seltenen Studien, ist er wohl bewandert, ein Sohn des Gouverneurs von Parma, Grafen Rezzonico,

zonico, der die weitläufigen Disquisitiones Plinianae herausgegeben hat.

Parma hat eine gute Universität, die in dem Hause, das ehemals die Jesuiten bewohnten, angelegt ist. Der Abt, Doctor de Rossi, Professor der morgenländischen Sprachen, hat ein gelehrtes Buch von Christus Muttersprache, und der Sprache, welche die in Palästina gebornen Hebräer zur Zeit der Maccabäer redeten, herausgegeben, gedruckt Parma 1772. in 4. Er zeigt, daß es syrochalbäisch gewesen, und widerlegt Hrn. Diodati in Neapel mit vielem Nachdruck, der das Griechische dafür annimmt, wovon ich vorher geschrieben habe. Hr. Girardi, Professor in der Anatomie, ein ruhmwürdiger Schüler von Morgagni, besitzt alle von diesem grossen Manne hinterlassene Handschriften, 17 Bände in Folio, die er herauszugeben denkt.

Auch ein berühmtes, von dem Fürsten Farnese gestiftetes Gymnasium oder College des Nobles ist hier, eine schöne Einrichtung; die jungen Herren lernen hier die Wissenschaften, Fechten, Reiten, mit allem, was zu ritterlichen Übungen gehört, alles in einem und demselben Palaste: sie haben auch eine Schaubühne, um im Carneval Dramen aufzuführen. Als wir es besuchten, machte der Professor der Beredsamkeit folgende Verse:

Nobili Sueco Iveni, dum Italiam peragrans
Parmae esset, ac Parmense Nobilium Collegium in-
viseret, *Dominicus Antonius Pacchionus*, ibidem
Rhetor, Salutem et felix Iter.

Suecia longinquis generosos mittit ab oris
 Italicas Juvenes consulere historias,
 Advenisse illos nostrosque invisere fines,
 Facta, situs, ac res conspicit Ausonia,
 Hospitibus gratans, exemplum provida natis
 Monstrat, et ardentem injicit igniculos,
 Ne sibi fors veterem studiorum gloriam adema-
 tam

Esse ab Hyperboreis denique disputeat.

Von der schönen Schaubühne, den Gemälden, und andern Merkwürdigkeiten haben schon so viele geschrieben. Hier ist eine vortrefliche Druckeren angelegt, die an Schönheit der Buchstaben und Bignetten ihres gleichen nicht hat. Hr. Bodoni hat die Aufsicht drüber, er macht und gießt die Buchstaben, hat ein grosses Talent, und den Vorsatz, alle andre zu übertreffen. In dieser schönen Druckeren sind die zwischen Professor Melander in Upsala, und Vater Frisi gewechselten Briefe unter dem Titel: *Danielis Melandri et Paulli Frisi alterius ad alterum de Theoria Lunae Commentarii. Victi penetralia coeli; Halley. Parmae, ex Typographia Regia MDCCLXIX. in 4. herausgekommen.* Es war mir keine geringe Freude, den Namen eines so gelehrten und braven Landsmanns in diesen Gegenden mit so vielem Ruhme bekannt zu sehen.

Von den Staatsunruhen und Veränderungen im Ministerio hier in Parma, die voriges Jahr und nun wieder ganz neulich vorgefallen sind, woran auch der gelehrte Bibliothekar Paciaudi Antheil nehmen müssen, haben alle Zeitungen geredet. Der
 Infant

Infant ist ziemlich fett, und scheint ein sehr guter Herr zu seyn. Seine Gemahlinn, des Kaisers Schwester, ist igt in gesegneten Umständen. Vater Paciaudi ist nun in seine Stelle wieder eingesetzt; er arbeitet an einem schönen Werke de Studio Homericæ Poeseos, worin er die grosse Ehrfurcht und Hochachtung zeigt, womit alle Zeiten und Alter, alle Völker und Nationen Homer verehrt haben; er fängt mit Homers Zeiten an, und geht durch alle Jahrhunderte bis auf unsere Zeiten.

Von Parma ging die Reise nach Placentia, wo wir die Weihnachten feyerten; wir machten hier mit einem grossen Theile des Adels Bekanntschaft, um deren Lebensart kennen zu lernen. In Italien wohnt, gerade gegen die Gewohnheit bey uns, allemal der vornehmste Adel in den Städten. Alle Damen haben ihren Cavaliero servante oder Cicisbeo, von dessen Amte Sie die Reisebeschreibungen der Franzosen, die genau nach dergleichen Sachen sehen, nachzulesen belieben. Viele vom Adel haben in ihren Palästen schöne Gemälde und Kabinette von Seltenheiten. Der Marquis Tedaldi hat des Baron Bielefelds Arbeiten ins Italienische übersetzt, und denkt sie herauszugeben. Viele Gelehrte sind in dieser Stadt nicht. Der Probst Poggiali hat die Geschichte von Placentia in italienischer Sprache geschrieben, es sind 12 Quartbände, der erste kam 1754, der letzte 1766 heraus. Er fängt mit Hannibals Zeiten an, da die Stadt angelegt wurde, und die Römer daselbst ihr Lager hatten, und geht bis zum Abgange des

farnesischen Hauses 1731. Eine Anekdote will ich hier nicht vergessen: Campi gab im vorigen Jahrhunderte *Historia ecclesiastica Placentina* heraus, worin er ein kleines Buch einrückte: *T. Tinea de Origine Placentiae*, dieser *T. Tinea* war ein mit Cicero gleichzeitiger Redner; nachher aber hat man den Betrug entdeckt, und gefunden, daß es nicht von ihm seyn kann; vielleicht hat Campi selbst das Buch gemacht, wie Annius von Viterbo seinen Berossus, und Sigonius Ciceros Trostbrief an Livia. Von den beiden prächtigen bronzenen Bildsäulen zu Pferde, die zween Prinzen Sarnese, Vater und Sohn, vorstellen, haben alle andere geschrieben. Hier sind verschiedene Bibliotheken: die Benediktiner bey der Sixtuskirche haben eine prächtige Handschrift in ihrem Archive, deren nie jemand, so viel ich weiß, erwähnt hat: es ist Davids Psalter, lateinisch, überall mit grossen goldenen Buchstaben auf purpurfarbenes Pergamen geschrieben; es ist recht eigentlich ein Codex aureus; das Stück hat der Königin Engilberga, Kaiser Ludwigs II. Gemahlinn, die im 9ten Jahrhunderte lebte, zugehört; eine sehr rare und schöne Handschrift.

Von Placentia reiseten wir nach Milano, oder Mailand, einer sehr grossen Stadt. Hier machten wir sogleich unsere Aufwartung bey Seiner Excellenz, dem ersten Minister, Grafen von Firmian, und überreichten ihm den Brief, den wir von seinem Better, Grafen von Arco, in Mantua hatten; wie gut er uns aufnahm, und wie viel Güte er uns täglich

täglich beweiset, läßt sich nicht mit Worten ausdrücken; auch heißt mich das Papier hier schliessen.

Nachschrift. Ich darf nicht vergessen, Ihnen zu sagen, daß das ganze Land um Mailand durch Kanäle gewässert wird, die überall gezogen sind; man öffnet Abzüge, und läßt das Wasser auf die Aecker und Wiesen, je nachdem sie es erfordern; dies macht, daß man die Wiesen viermal im Jahre mähet, und von den Aekern zweymal erntet. Hier wächst viel Reis, der oft gewässert wird: vortrefliche Anstalten; da lernte ich, wovon Virgil in seinen Georgica spricht, und was Claudite jam rivos, pueri, sat prata biberunt, sagen will; und eben dars um folge ich ihm ist.

Zwey und vierzigster Brief.

Mailand, den 2ten März, 1773.

Wie kann man von Mailand schreiben, ohne mit Seiner Excellenz, dem Grafen Karl von Sirmian, anzufangen und zu schliessen, bey dem alle Reisende so gute Aufnahme, so vieles Vergnügen, und in allem so viele gute Anweisung und Aufklärung finden; er ist Ritter vom goldenen Vliese, hat sonst unglaublich viele Titel, von denen doch keiner grösser ist, als wenn ich ihn einen grossen Minister

D 5

neme,